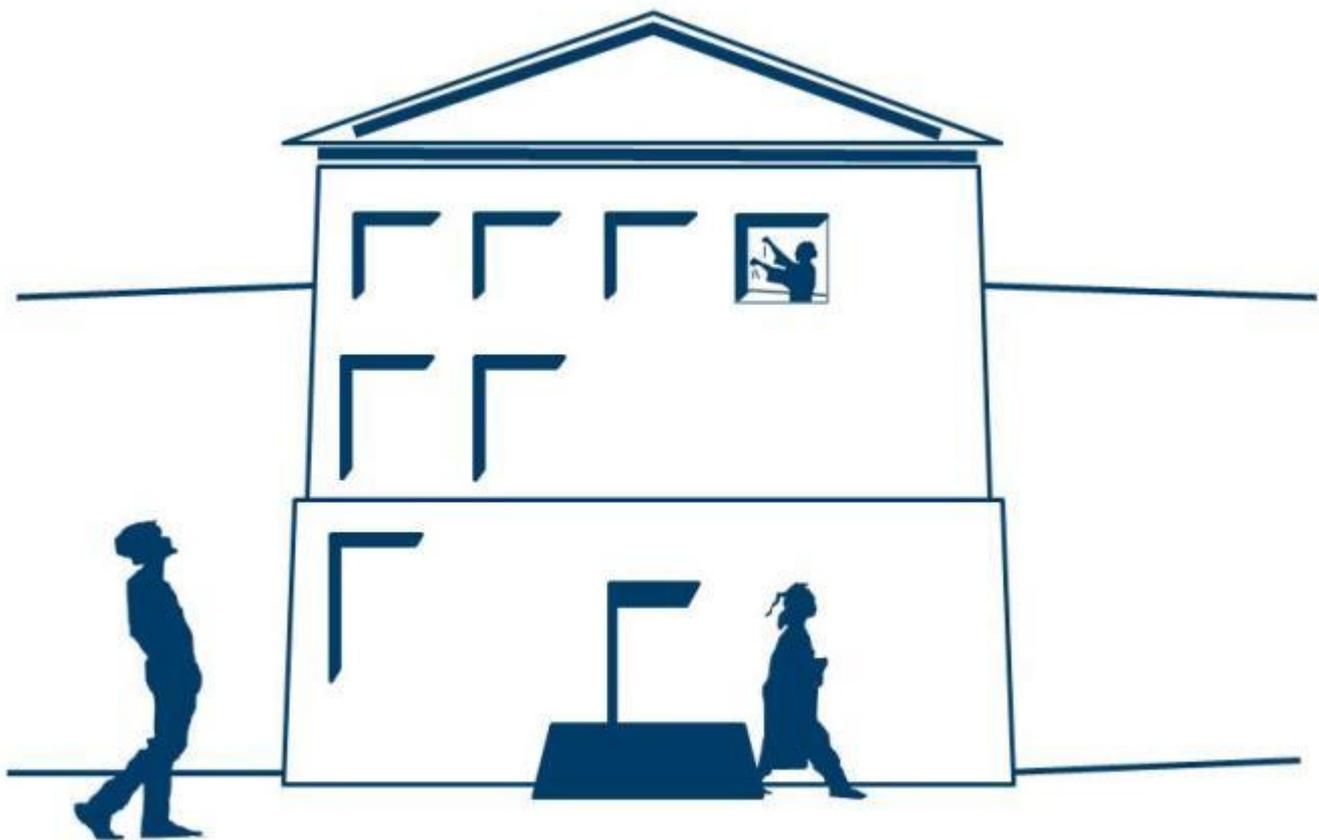


Forum Hochschuldidaktik 2013

Broschüre zum Forum Hochschuldidaktik

Themen – Lehrprojekte – Personen

17. Oktober 2013



Willkommen in der Wissenschaft

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort	3
Ablauf – Das Forum in der Übersicht	4
Notizen	5
Keynote	
<i>Wissenschaftlich denken – handeln – wirken:</i>	
<i>Aufgaben der Hochschullehre</i>	6
Notizen	8
Kurzworkshops zum Vertiefen	10
Workshop: <i>Wie kommen Studierende zur Wissenschaft?</i>	12
Workshop: <i>Wie kommt Forschung in die Lehre?</i>	14
Workshop: <i>Wie kommt Praxis in die Lehre</i>	16
Notizen	18
Die Beiträge Göttinger Lehrender	
<i>Abstracts & Poster der neun durchgeführten Lehrprojekte</i>	19
Notizen	38
Ausblick	
Impulsvortrag <i>Forschendes Lehren im eigenen Fach:</i>	
<i>Scholarship of Teaching and Learning</i>	39
Notizen	40
Liste der Teilnehmenden	43



2



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

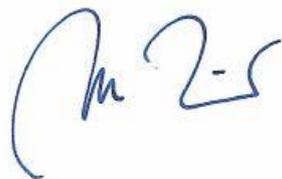
in unserer Tätigkeit als Hochschuldidaktiker/innen, in den vielen Gesprächen mit den Lehrenden unserer Universität oder dem Besuch von Lehrveranstaltungen, erfahren wir jeden Tag aufs Neue, wie gut die Lehre in Göttingen ist, wie viele spannende Lehrprojekte und Ideen zur Verbesserung der Lehre an der Georg-August-Universität bereits existieren. Mit dem Forum Hochschuldidaktik möchten wir Ihnen eine Möglichkeit bieten, diesen Projekten und Ideen Raum zu geben, sich rund um das Thema Lehre kollegial auszutauschen und interdisziplinär zu vernetzen.

Das heutige Forum steht unter dem Motto *Willkommen in der Wissenschaft*, denn Lehre bedeutet immer auch, die Studierenden an dieser besonderen Institution Universität willkommen zu heißen und sie einzuladen, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Sei es damit, den Übergang von der Schule ins Studium und das wissenschaftliche Denken mitzugestalten, Studierende in das Forschen und das wissenschaftliche Lernen einzuführen oder sie zu unterstützen, einen Weg einzuschlagen, bei dem sie Ihre wissenschaftlichen Kenntnisse in ihrer späteren Arbeitspraxis direkt anwenden können.

Wir freuen uns, Sie heute auf dem Forum Hochschuldidaktik zu begrüßen und darauf, inspirierende Lehrprojekte an der Georg-August-Universität kennenzulernen und wünschen Ihnen interessante Gespräche, neue Anregungen und Impulse rund um die Lehre.

In diesem Sinne:

Herzlich willkommen!



Matthias Wiemer – Leiter der Hochschuldidaktik

Ablauf – Das Forum in der Übersicht

4

Wann	Was
13:45	Ankommen
14:00	Grußwort, Prof. Dr. Ruth Florack, Vizepräsidentin Studium und Lehre Einführung, Matthias Wiemer, Leiter Hochschuldidaktik
14.20	Keynote, Dr. Birgit Szczyrba (FH Köln) <i>Wissenschaftlich denken – handeln – wirken: Aufgaben der Hochschullehre</i>
15:15	<i>Posterausstellung I und Kaffeepause</i>
15:45	Arbeit in parallel verlaufenden Workshops inkl. Postervorstellung <ul style="list-style-type: none">• <i>Wie kommen Studierende zur Wissenschaft?</i> Dr. Jutta Wergen (coachingzonen.de) / Angelika Thielsch (Hochschuldidaktik Göttingen)• <i>Wie kommt die Forschung in die Lehre?</i> Dr. Birgit Szczyrba (FH Köln) / Matthias Wiemer (Hochschuldidaktik Göttingen)• <i>Wie kommt Praxis in die Lehre?</i> PD Dr. Frank Meyer (Universität Bayreuth) / Lisa Korn (Hochschuldidaktik Göttingen)
17:45	<i>Posterausstellung II und Kaffeepause</i>
18:30	Synopse der Workshops
19:00	Impulsvortrag, Dr. Birgit Szczyrba (FH Köln) <i>Forschendes Lehren im eigenen Fach: Scholarship of Teaching and Learning</i>
19:30	Ende des Forums

Hochschulangehörige in Fakultäten tragen maßgeblich zur Profilbildung und Weiterentwicklung einer Hochschule auf Lehr-, Studiengangs-, Fachbereichs- und Hochschulebene bei. Die Einführung neuer Kriterien und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehre erfordert eine dynamische Mitwirkung in den Leistungsbereichen der Lehre, Forschung und Weiterbildung, im Hochschulmanagement und in der Nachwuchsförderung.

Heutige Anforderungen an Lehrende stehen - mit dem Bologna-Prozess begonnen - unter dem Motto der ‚Kompetenzorientierung‘, die auch das Ziel der studentischen Qualifizierungsprozesse an der Hochschule ist. Von Lehrenden wird nun erwartet, dass sie die Lehre vom Lernen her **denken** und Aufgaben wahrnehmen, die durch Anleitung und Begleitung die Kompetenzentwicklung der Studierenden **bewirken**. Kompetenzen aber werden nicht einmal erworben und sind damit abgeschlossen und fortwährend sicher verfügbar, sondern sie stellen sich gleichsam als ständig zu aktualisierende Subjektausstattung dar. Sie gilt als Gewähr für die Fähigkeit in komplexen, nicht vorsehbaren Situationen zu **handeln** – besonders im Zuge der Hochschulentwicklung, die einen tief greifenden Wandel in teilweise rasanter Dynamik aufweist.

Die Aufgaben der Lehrenden an Hochschulen/Universitäten werden im Zuge dieser Dynamik betrachtet und in Konzepte des Forschenden Lernens und der forschenden Haltung zur Lehre eingelassen.

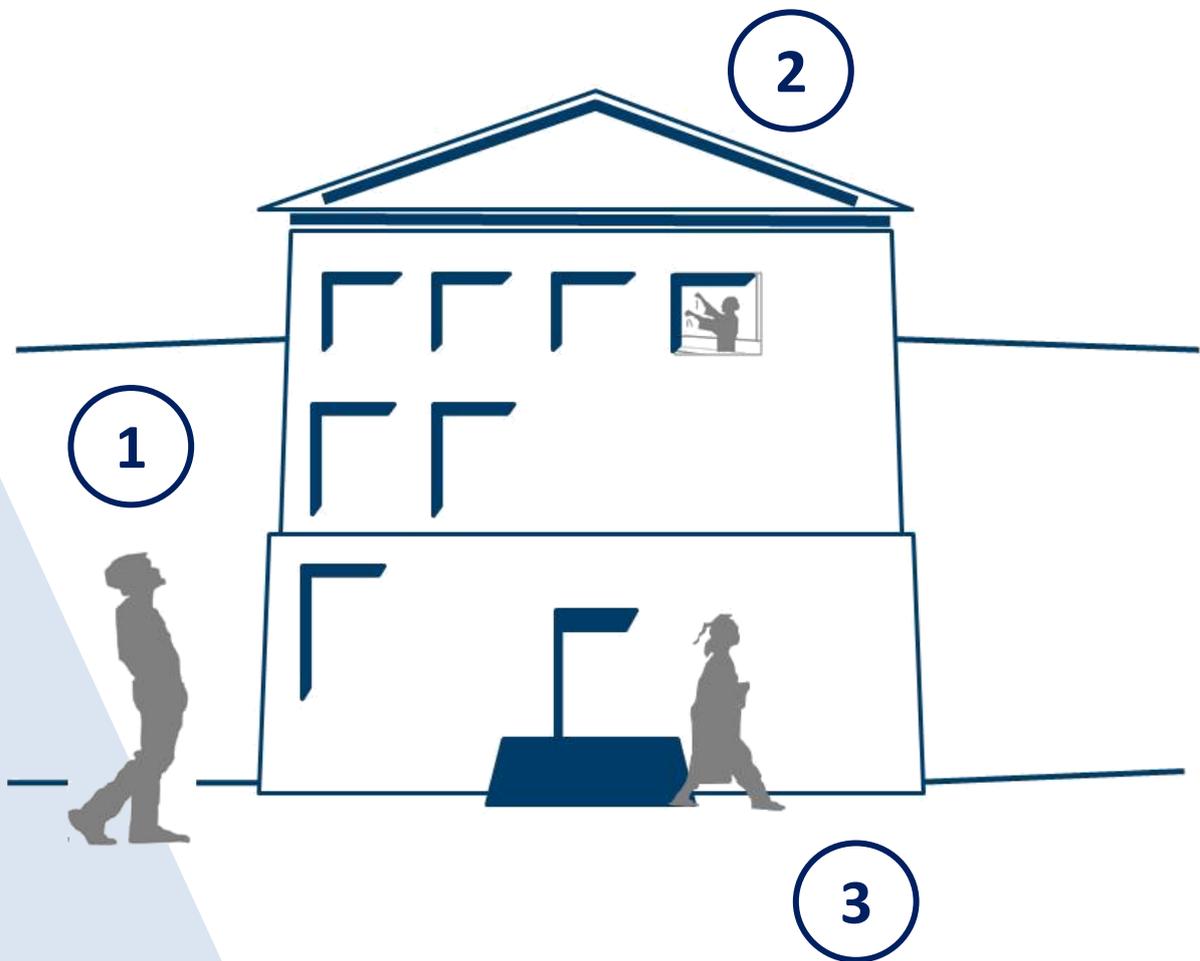
Keynote Speaker:

Dr. Birgit Szczyrba: Leiterin des Kompetenzteams Hochschuldidaktik der Fachhochschule Köln, stellvertretende Vorsitzende der Akkreditierungskommission der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd), Sprecherin des Netzwerks Wissenschaftscoaching; Arbeitsschwerpunkte: Hochschuldidaktische Forschung (Lehrkompetenz und Studienerfolg), Organisationsberatung „Lernende Hochschule“, Coaching für Professor/inn/en, Lehrportfolio als Professionalisierungsinstrument.



Drei Fragen – Drei Workshops

1. Wie kommen Studierende zur Wissenschaft?
2. Wie kommt Forschung in die Lehre?
3. Wie kommt Praxis in die Lehre?



Kurzworkshops zum Vertiefen

Ausgehend vom Motto des Forums „Willkommen in der Wissenschaft“ wird in drei parallelen Workshops gearbeitet. Hier werden Beispiele durchgeführter Lehrprojekte unserer Universität vorgestellt, diskutiert und gemeinsam Transfermöglichkeiten ausgelotet.

Die übergeordneten Ziele aller Workshops sind:

- auf Basis einer theoretischen Grundlage das Workshopthema diskutieren und reflektieren,
- verschiedene Good Practice-Beispiele Göttinger Lehrender (zum jeweiligen Workshopthema) kennenlernen,
- über Transfermöglichkeiten in den eigenen disziplinen- und fachgruppenspezifischen Lehrkontext reflektieren.

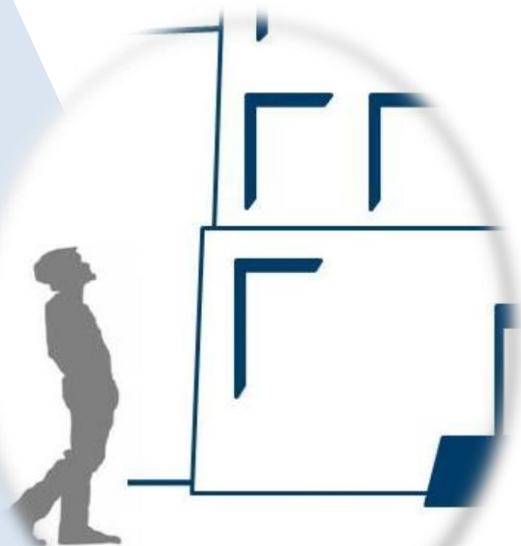
Zentrales Element wird dabei der kollegiale Austausch sein!

Das Einüben einer wissenschaftlichen Haltung und die Entwicklung wissenschaftlichen Denkens sind zwei Hauptziele des Studiums an Universitäten. Doch aus verschiedensten Gründen fällt es Studierenden oft schwer, gerade diese Aspekte in ihrem Studium wahrzunehmen und auszubilden.

In diesem Workshop sollen überfachliche Qualitätskriterien des wissenschaftlichen Handelns diskutiert und mit Blick auf die eigene Disziplin reflektiert werden, um dann – inspiriert durch drei Lehrprojekte Göttinger Lehrender – in Ansätzen auf die eigene Lehrrealität übertragen zu werden.

Leitfrage des Workshops und der dort thematisierten Lehrprojekte ist:

Wodurch können Lehrende ihre Studierenden dabei unterstützen, eine wissenschaftliche Haltung einzuüben und das wissenschaftliche Denken nachhaltig anzuregen?





Workshopleitung:

Dr. Jutta Wergen: Hochschuldidaktische Multiplikatorin, Trainerin für wissenschaftliches Schreiben, Coach (systemisches Coaching) und NLP-Master, berät seit 2004 Menschen in der Wissenschaft. Sie verfügt über eigene Lehrkompetenzen (Soziologie) und Beratungserfahrung von Studierenden, Promovierenden, Lehrenden und Personen, die im Bereich der Wissenschaft (Forschungsinstitute, Begabtenförderwerke) tätig sind.



Angelika Thielsch: Mitarbeiterin im Team der Göttinger Hochschuldidaktik, zuvor hochschuldidaktische Angestellte der TU München sowie der Universität Kassel. Lehrbeauftragte und hochschuldidaktische Trainerin, u.a. an den folgenden Universitäten: Duisburg-Essen, Nürnberg-Erlangen, der TU München sowie der Uni Münster.

Forschung in die Lehre zu integrieren ist für Lehrende an Universitäten selbstverständliches und alltägliches Handeln. Es lässt sich dennoch die Frage stellen, wie diese Integration geleistet wird und auf welcher Ebene die Verbindung von Forschung und Lehre erfolgt, z.B. durch Darstellung und Diskussion aktueller Forschungsergebnisse, durch den Nachvollzug von Forschungsmethoden oder durch die begleitete Durchführung eigener Forschungsprojekte.

Im Workshop richten wir den Fokus auf verschiedene Projekte, die die Verbindung von Forschung und Lehre aus jeweils etwas anderer Perspektive in den Blick nehmen. Gemeinsam werden im Anschluss Transfermöglichkeiten, damit einhergehende Anforderungen an und möglichen Herausforderungen für die Lehre diskutiert.





Workshopleitung:

Dr. Birgit Szczyrba: Leiterin des Kompetenzteams Hochschuldidaktik der Fachhochschule Köln, stellvertretende Vorsitzende der Akkreditierungskommission der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd), Sprecherin des Netzwerks Wissenschaftscoaching, Arbeitsschwerpunkte: Hochschuldidaktische Forschung (Lehrkompetenz und Studienerfolg), Organisationsberatung „Lernende Hochschule“, Coaching für Professor/inn/en, Lehrportfolio als Professionalisierungsinstrument.



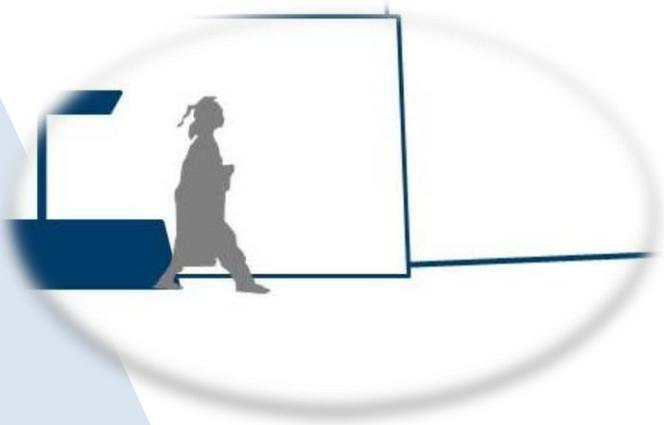
Matthias Wiemer: Leiter der Hochschuldidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen, hochschuldidaktischer Berater und Multiplikator, Mitglied des Netzwerkes Wissenschaftscoaching; freiberufliche Tätigkeit als hochschuldidaktischer Trainer und Coach an verschiedenen Hochschulen.

Für das wissenschaftliche Studium – ebenso für das spätere Berufsleben – wird regelmäßig mehr Verbindung von Lehre und Praxis eingefordert.

Was bedeutet Praxis?

Wie können praxisrelevantes Wissen und dazugehörige Fähigkeiten eingeführt, gelehrt und gelernt, geübt und geprüft werden?

Durch die Diskussion von Good-Practice-Beispielen aus verschiedenen Disziplinen widmen wir uns der Verbindung von Lehre und Praxis. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Transfermöglichkeiten in verschiedene Lehrkontexte und den dazu notwendigen Rahmenbedingungen.



Workshopleitung:

PD Dr. Frank Meyer: Lehrtätigkeit als wissenschaftlicher Assistent, Privatdozent und Vertretungsprofessor an den Universitäten Bayreuth, Stuttgart, München (TU und LMU) und Tübingen. Studium der Geographie und Islamwissenschaft.



Lisa Korn: Mitarbeiterin im Team der Hochschuldidaktik der Georg-August-Universität Göttingen mit dem Schwerpunkt hochschuldidaktischer Angebote für Neuberufene. Zuvor Mitarbeiterin am Institut für Arbeitswissenschaft und Prozessmanagement an der Universität Kassel.

Die Beiträge Göttinger Lehrender

Neun durchgeführte Lehrprojekte Göttinger Lehrender stehen im Zentrum der Posterausstellung unseres Forums Hochschuldidaktik und bereichern zudem die Kurworkshops als Praxisbeispiele.

Die Lehrveranstaltungsprojekte werden auf den folgenden Seiten anhand eines Abstracts sowie durch ein Poster vorgestellt. Die **Zuordnung** in die drei Themenschwerpunkte des Forums stellt sich wie folgt dar:

Thema 1: Wie kommen Studierende zur Wissenschaft?	Thema 2: Wie kommt Forschung in die Lehre?	Thema 3: Wie kommt Praxis in die Lehre?
Wissenschaftliches Arbeiten für EthnologInnen (Einführung) <i>Dr. Hans Reithofer</i> <i>Institut für Ethnologie</i>	Himmel und Erde – antike Astronomie, Geographie und Meteorologie <i>Dr. Dorit Engster</i> <i>Althistorisches Seminar;</i> <i>Dr. Jessica Wichner</i> <i>DLR Göttingen</i>	Willkommen am Mittagstisch der Maden – Kurs zur forensischen Insektenkunde <i>Dr. Rebecca Klug</i> <i>Institut für Zoologie und Anthropologie</i>
„Heil oder Heilung?“ Ostasiatische Therapieformen und Gesundheitskonzepte in der Moderne <i>Prof. Dr. Katja Triplett</i> <i>Ostasiatisches Seminar</i>	Interuniversitäres Nachwuchsnetzwerk „Grundbegriffe der Erzähltheorie“ <i>Prof. Dr. Tilmann Köppe</i> <i>Seminar für Deutsche Philologie</i>	Model European Union <i>Dr. Dagmar Sakowsky</i> <i>Department für Volkswirtschaftslehre</i>
„Was wollen die eigentlich von uns?“ – Eine Befragung von Arbeitgeberinnen und -gebern bezüglich ihrer Erwartungen an Absolventinnen und Absolventen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät <i>Sascha Kessler</i> <i>Institut für Regionalforschung</i>	„Ich habe heute leider kein Foto für dich!“ – Körperkult und Castingwahn als religionspädagogische Herausforderung <i>Dr. Monika E. Fuchs</i> <i>Praktische Theologie</i>	Video-assistierte Prüfung mit Schauspielpatienten: Aufklärungsgespräch vor OP. Video-Assisted Examinations with Simulated Patients: “Informed Consent Prior to Surgery” <i>PD Dr. med. Sarah König</i> <i>Allgemein- und Viszeralchirurgie</i>

Der Kontext

Diese Einführungsveranstaltung richtet sich an Erstsemesterstudierende der Ethnologie im BA- oder im 2-Fächer-BA-Studiengang. Leitend ist die Idee einer fachspezifischen Heranführung an wissenschaftliches Denken und Arbeiten, d.h. es wird fast ausschließlich mit ethnologischen Quellen (Institutsbibliothek), Texten und Übungsbeispielen gearbeitet. Auch die besondere Lebenssituation der TeilnehmerInnen als StudienanfängerInnen in Göttingen wird berücksichtigt: Die Teilnehmenden lernen sich durch regen Austausch von Ideen und Meinungen und durch Gruppenarbeiten gegenseitig besser kennen und werden mit wichtigen Institutionen des Lernortes Göttingen (v.a. Bibliotheken) vertraut gemacht. Sie können auch die Lerninhalte mitbestimmen und so unterschiedliche Wissensstände und Bedürfnisse zur Geltung bringen.

Die Veranstaltung

Das übergeordnete Ziel der Veranstaltung ist es, aus der Seminargruppe eine Lern- und Arbeitsgemeinschaft zu formen, um so die Einsicht und Erfahrung zu ermöglichen, dass Wissenschaft essentiell mit Austausch, sachlicher Auseinandersetzung und Voneinander-Lernen zu tun hat. Auf einer untergeordneten Ebene verfolge ich konkrete Grobziele, die ich in der ersten Stunde als Wetteinsatz formuliere: „Wetten, dass Sie am Ende des Seminars ...

- die grundlegenden Möglichkeiten der Online-Literatursuche im OPAC und die speziellen Möglichkeiten der Suche im Ethnologie-OPAC kennen und einsetzen können;
- planvoll und systematisch vorgehen können bei der Suche nach (v.a. ethnologischer) Literatur;
- mit den wichtigsten Bibliotheken vor Ort (Institutsbibliothek, SUB, KWZ) vertraut sind;
- grundlegende Techniken des Arbeitens mit ethnologischen Texten anwenden können: zusammenfassen, exzerpieren, wiedergeben, zitieren, bibliographieren;
- die wichtigsten Charakteristika unterschiedlicher Textformate (Zusammenfassung, Thesenpapier, Essay, Hausarbeit) kennen und in einer Grundform auch formatgerecht anwenden können?!”

Die didaktische Planung und Umsetzung des Einführungsseminars basiert auf dem Grundgedanken, wegzukommen von einer Belehrungskultur hin zu einer Kultur des eigenständigen und gegenseitigen/gemeinsamen Lernens. Folgerichtig gibt es viele studentische Übungen und wenige, aber wohlüberlegte und gut dosierte Lehrinputs von meiner Seite. An Methoden kommen v.a. zum Einsatz:

- viele praktische Übungen (in Kleingruppen, allein)
- Vor-Ort-Begehungen von Bibliotheken
- Präsentation und Diskussion von Übungs- und Arbeitsergebnissen
- Erfahrungsaustausch und Voneinander-Lernen
- Erarbeitung exemplarischer Textformate (z.B. Thesenpapier, Essay)

Den Seminarfahrplan und die Logik hinter dem Aufbau der einzelnen Abschnitte und Inhalte veranschaulicht ein „Advanced Organizer“, für den ich ein klassisches Multifunktionswerkzeug als bildliche Metapher gewählt habe (vgl. Bild links). Diese Werkzeug-Metapher ist bewusst gewählt, um zu verdeutlichen, dass es sich beim akademischen und wissenschaftlichen Arbeiten um ein Handwerk handelt, dessen Basics jede/r Hochschulzugangsberechtigte lernen kann, unabhängig von musischer und schriftstellerischer Begabung. Der „Advanced Organizer“ wird allen Teilnehmenden zu Beginn des Seminars ausgehändigt und im Semesterverlauf immer wieder eingeblendet, um zu verdeutlichen, welche Tools wir schon kennengelernt haben, welche noch vor uns liegen und wie die einzelnen Werkzeuge, Techniken und Inhalte ineinander greifen und aufeinander aufbauen.

Die Ergebnisse

Die Feedbackrunde nach der letzten Durchführung des Seminars (WS 12/13) ergab, dass die meisten Inhalte, Methoden und Materialien als sehr hilfreich und positiv eingeschätzt wurden. Es wurde sogar noch ein Ausbau der interaktiven Einheiten (Übungen, Gruppenaufgaben, Diskussionen) gewünscht – eine deutliche Bestätigung und Bekräftigung meines didaktischen Grundansatzes! Die Werkzeug-Metapher des „Advanced Organizer“ hat die grundlegende Einsicht in die Handwerklichkeit wissenschaftlichen Arbeitens gefördert und gestärkt: Es wird auch in der Wissenschaft gehobelt und gestochert, gefeilt und gesägt; die Publikationen fallen nicht wie fertige Wunderwerke vom Himmel. Es gibt Tools und Techniken, Strategien und Hilfsmittel, deren Handhabung erlernbar ist, aber auch viel Übung erfordert. Durch das Einführungsseminar fühlten sich die meisten Teilnehmenden nun „gut gerüstet“ für das Studium und bereit, ihren Umgang mit diesem Handwerkszeug weiter einzuüben und zu verfeinern.

Der Kontakt

Dr. Hans Reithofer, Institut für Ethnologie, Sozialwissenschaftliche Fakultät
E: hreitho@gwdg.de T: 399300

Forum Hochschuldidaktik 2013

Wissenschaftliches Arbeiten für EthnologInnen

Eine Einführung für Erstsemesterstudierende



Ziele:

- Eine Lern- und Arbeitsgemeinschaft werden
- OPAC-Literatursuche beherrschen
- Die wichtigsten Bibliotheken kennen
- Grundlegende Techniken anwenden können:
zusammenfassen, exzerpieren, referieren,
zitieren, bibliographieren
- Wichtige Textformate beherrschen: Thesenpapier,
Zusammenfassung, Essay, Hausarbeit

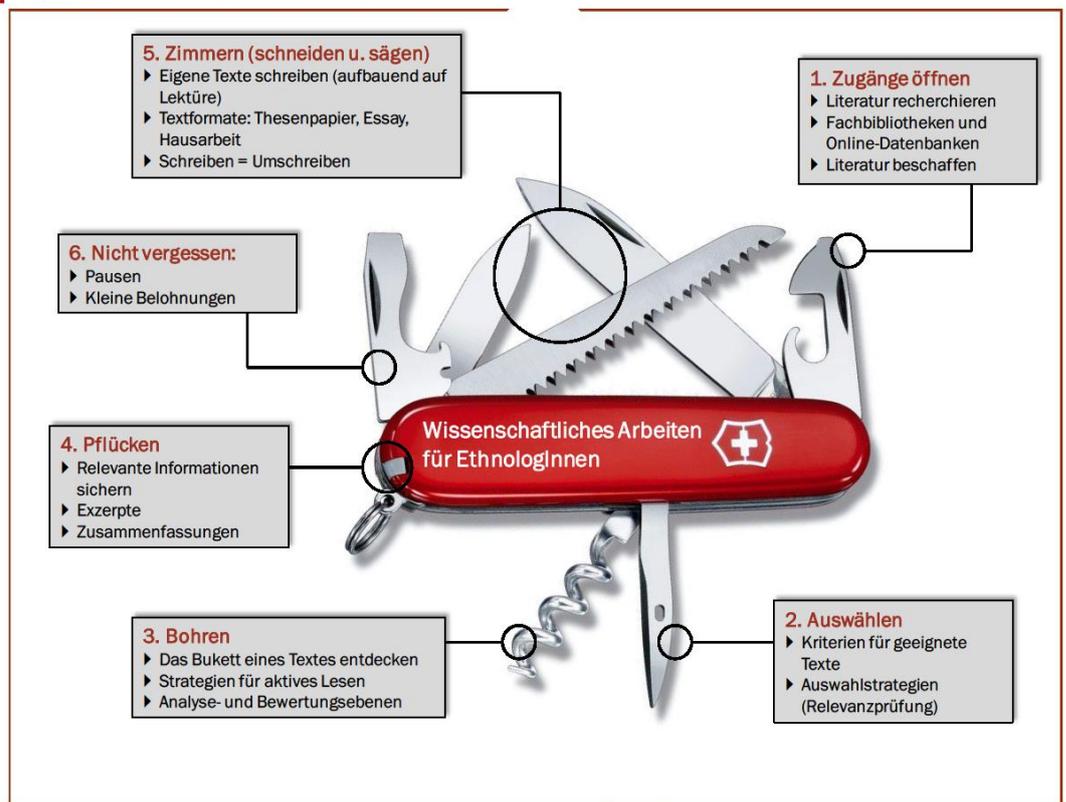
Tools

für eine Kultur des eigenständigen und gemeinsamen Lernens:

- viele praktische Übungen (in Kleingruppen, allein)
- Vor-Ort-Begehungen von Bibliotheken
- Präsentation/Diskussion von Übungs- und Arbeitsergebnissen
- Erfahrungsaustausch und Voneinander-Lernen
- Erarbeitung exemplarischer Textformate



Fahrplan: Das wissenschaftliche Arbeiten als Handwerk



Feedback:

Gut gerüstet für das Studium!



Der Kontext

Die Zielgruppe waren Studierende des Fachs Religionswissenschaft und der sinologischen Studiengänge im Bachelor. Das Thema „Heilung“ betrifft alle Menschen; es ist ein so genanntes soziales Totalphänomen wie etwa „Tod“ oder „Geburt“ und eignet sich besonders für Kultur- und religionsvergleichende Studien. Bisher wurde dieses Thema jedoch in Göttingen in den beiden Studiengängen nicht angeboten und wurde – laut der Rückmeldung von Studierenden – gewählt, weil sie sich persönlich von dem Thema betroffen fühlten und sehr gespannt waren, wie man es wissenschaftlich angehen könnte.

Die Veranstaltung

Ziel des Seminars war es zu eruieren, ob und inwiefern asiatische Therapieformen und Gesundheitskonzepte, die in Deutschland angeboten werden, einen Wandel durchlaufen. Es sollte auch erörtert werden, wie die Wurzeln der asiatischen Heilmethoden in Asien selbst aussehen, und wie „traditionell“ sie eigentlich sind. Anhand von konkreten Fallbeispielen wie Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Reiki, Kampô-Medizin und Qi Gong sowie ferner Ayurveda lernten die Studierenden den Gegenstand des Seminars kennen. Mein **Lehrziel** war die Befähigung der Studierenden, Modernisierungs- und Transformationsprozesse von Religionen und Kulturen zu identifizieren und adäquat zu beschreiben. Für die Lehrenden der Religionswissenschaft ist es stets eine besondere Herausforderung, die wissenschaftliche Forschungsperspektive auf Religionstraditionen zu vermitteln, die häufig durch den konfessionsgebundenen Unterricht aus einer christlichen Glaubensperspektive kennengelernt worden sind.

Ein erster Schritt war daher, die Studierenden für den Unterschied zu sensibilisieren, ob die Quellen eine Eigensicht oder eine Außensicht zum Ausdruck bringen: Sie hatten die Aufgabe, selbständig im Internet Webseiten von Anbietern asiatischer Heilverfahren zu suchen und sich anzuschauen, wie diese einem deutschen Klienten- bzw. Patientenkreis diese „fremden“ Heilsysteme und Vorstellungen von Kosmos und Körper plausibel machen.

Die Studierenden lernten so ein Informationsmedium, das sie im Alltag in der Regel extensiv nutzen, durch Einübung des analytisch-wissenschaftlichen Blicks als Forschungsgegenstand zu erschließen. Gleichzeitig waren sie direkt mit der Fremdheit des Gegenstands konfrontiert. Sie waren in der Folge hochmotiviert, die von mir zur Verfügung gestellte Fachlektüre zu lesen und gemeinsam oder in kleinen Gruppen intensiv zu diskutieren. Diese Motivation entsprang dem Drang, ihre eigenen Reaktionen besser zu verstehen und in einen durchaus kontrovers geführten Forschungsdiskurs einzusteigen. Gleichzeitig fühlten sie sich durch die Nähe der Primärquellen (Internet, Filme, Anbieter vor Ort) in hohem Maße ermächtigt, Forschungsmethoden eigenständig anzuwenden und den Gegenstand wissenschaftlich (aber auch persönlich) zu reflektieren. Angereichert wurde das Lernen mit Dokumentarfilmen. Drei Studierende entschlossen sich, als Prüfungsleistung eine eigene kleine empirische Forschung mit Anbietern in Göttingen durchzuführen.

Die Ergebnisse

Die Studierenden berichteten am Ende des Seminars, dass sie Erstaunliches und bisher völlig Unbekanntes gelernt hätten sowie die Kombination und die Vielfalt der Unterrichtsmaterialien und Arbeitsformen gelungen fanden. Besonders die Erkenntnis, dass die „Traditionelle Chinesische Medizin“ ein Resultat komplexer Modernisierungsprozesse ist, wurde als besonderes Lernergebnis identifiziert. Gewünscht haben sich fast alle, einen Anbieter direkt im Unterricht befragen zu können, d.h. sie hatten den Wunsch, ihren Forschungsinteressen direkt in einem geschützten Raum unter Anleitung nachzugehen und so differenziertes Wissen zu erlangen.

Besonders befriedigend empfand ich den Wunsch einiger, sich weitergehend mit Theorie zu beschäftigen. Dies zeigte mir, dass die Notwendigkeit gesehen wurde, die oftmals zunächst als ‚schwierig‘ oder ‚langweilig‘ empfundene wissenschaftlich-theoretische Literatur zu studieren. Theoriebildung wurde nun vielmehr als angestrebtes Ergebnis empirischer Forschung verstanden, die zum Verstehen der kulturell so fremdartigen Phänomene führen kann.

Der Kontakt

Prof. Dr. Katja Triplett,

Philosophische Fakultät, Religionswissenschaft, Ostasiatisches Seminar, Forschungsschwerpunkte: Religionen Ostasiens; Medizin und Religion; visuelle und materielle Aspekte von Religionen

triplett@uni-goettingen.de

Tel: 39-21275

Forum Hochschuldidaktik 2013

Heil oder Heilung?

Ostasiatische Therapieformen und Gesundheitskonzepte in der Moderne (Prof. Dr. Katja Triplett)

Lehrziel

Befähigung, Modernisierungs- und Transformationsprozesse von Religionen und Kulturen zu identifizieren und adäquat zu beschreiben.

Lernziel

Anhand von konkreten Fallbeispielen ostasiatische Heilmethoden kennenzulernen, die in Deutschland angeboten werden.

- Durchlaufen sie einen Wandel?
- Wie sehen die asiatischen Heilmethoden in Asien selbst aus?
- Wie „traditionell“ sind diese Methoden eigentlich?

Studiengänge

Bachelor: Religionswissenschaft, Moderne Sinologie, Komparatistik

- Erwerb interkultureller Kompetenz
- Landeskunde Chinas und Ostasiens allgemein
- Religion und Kultur Ostasiens
- Religions- und Kulturvergleich
- Methodologie: empirische Forschung, Quellenstudium
- Theorie: systematisch-vergleichende Ansätze, Medizinethnologie



Bildquelle: shenti-tcmpraxis.ch

Von Moxabustion hatte ich vorher noch nie gehört. Fand ich erst sehr befremdlich.

Mich hat erstaunt, dass TCM ein absolut modernes Phänomen ist.

Studierende lernten besser zwischen Außen- und Innenperspektive zu unterscheiden.

Reflexion

1

Fallbeispiele:

- Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)
- Reiki
- Kampô-Medizin Japans
- Qi Gong
- Ayurveda (als Vergleich)

2

Analyse der Webseiten und anderer Materialien von (lokalen) Anbietern

3

Kontextualisierung durch Lektüre wissenschaftlicher Literatur

4

Durchführung eigener kleiner Analysen in Einzel- und Gruppenarbeit

5

Zusammenführung der Ergebnisse im Plenum

Der Kontext

Die Lehrveranstaltung wurde im WiSe 2012/2013 und SS 2013 durchgeführt, war integriert in die Module SQ.Sowi.23 (Lehrforschungsprojekt am Beispiel, 8 Credits) und B.MZS.5 (Forschungsübung zur qualitativen Sozialforschung, 12 Credits) und stand allen Studierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät offen. Das Seminar bietet den Studierenden die Möglichkeit, an einem empirischen Forschungsprojekt aktiv teilzunehmen. Im Rahmen dieses Projektes untersucht das Institut für Regionalforschung im Auftrag der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, welche Kompetenzerwartungen potentielle Arbeitgeberinnen und -geber an Absolventinnen und Absolventen sozialwissenschaftlicher Studiengänge (inklusive Sportwissenschaft) stellen.

Die Veranstaltung

Die qualitativ empirisch ausgerichtete Befragung eignet sich hervorragend, um Studierende ab dem dritten Bachelor-Semester aktiv in die Durchführung der Forschung zu integrieren. Die Lehrforschung wurde über zwei Semester hinweg durchgeführt. Die Studierenden lernten durch eigene praktische Teilnahme alle Schritte einer wissenschaftlichen Forschung kennen von der Entwicklung einer Forschungsfrage über ihre Operationalisierung, die Datenerhebung und -analyse bis zur Präsentation und der schriftlichen Verfassung der Forschungsergebnisse.

- Im ersten Semester erarbeiteten sich die Studierenden in einem gewöhnlichen Seminarkontext die notwendigen Kenntnisse für die praktische Durchführung einer eigenständigen Forschungsleistung. Nach der Besprechung der grundlegenden Fragestellung und zentraler Begriffe wurden die methodologischen Grundlagen empirischer Sozialforschung mit den Teilnehmenden erarbeitet. Neben der Kenntnis und Reflexion empirischer Forschungsmethoden von der Interviewtechnik und Transkription bis zur qualitativ interpretativen Auswertung der Interviews mit Hilfe einer Analysesoftware (Maxqda 11) hatte das erste Semester vor allem das Ziel, die Verbindung zwischen Theorie/ Methodologie und Forschungspraxis zu reflektieren.
- Zu Beginn des zweiten Semesters führten die Studierenden in Kleingruppen dann Interviews mit selbst ausgewählten Arbeitgeberinnen oder -gebern durch, um diese anschließend zu transkribieren und zu analysieren. Die einzelnen Schritte wurden in regelmäßigen Treffen mit allen Studierenden und der Seminarleitung besprochen und Hilfestellungen gegeben. Während der Analysephase, welche für viele der Studierenden die größte methodische Herausforderung war, wurden die Interviews teilweise gemeinsam analysiert und Zwischenergebnisse diskutiert. Ziele dieses Semesters waren die praktische Organisation und Durchführung der Befragung über die Analyse der Daten bis hin zur Präsentation der Ergebnisse in einem öffentlichen Forum.

Im gesamten Seminar führten die Studierenden alle Schritte einer empirischen Forschungsarbeit von der Erarbeitung der theoretischen und methodischen Grundlagen bis hin zur Verfassung eines Abschlussberichts durch und dies zum Großteil in Teamarbeit. Vor allem in der Teamarbeit lernten die Studierenden zu koordinieren, zu kommunizieren und eventuell mit Konflikten umzugehen und dabei zielorientiert zu arbeiten. Den Studierenden konnten praktisch erfahren, was universitäre Forschung – in diesem Fall mit einem konkreten Anwendungsbezug – bedeutet. Darüber hinaus erfuhren die Studierenden aufgrund der Forschungsfrage aus erster Hand, welche Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt von ihnen erwartet werden.

Die Ergebnisse

Für die Studierenden war das Seminar auf vielen Ebenen lehrreich und sehr arbeitsintensiv. Neben den praktischen Herausforderungen der Interviews waren es vor allem teaminterne Konflikte, die sowohl für die Studierenden und als auch für die Seminarleitung großes Lehrpotential boten. Die Lernziele wurden voll erreicht und die Ergebnisse der studentischen Forschung sind qualitativ so gut, dass sie im Rahmen des Gesamtprojektes verwendet werden können.

Die Lehrforschung wird in ähnlicher Form in den kommenden Semestern erneut angeboten. Die größte Herausforderung in der Seminarleitung lag darin, dass die erreichbaren Credit-Points den tatsächlichen Arbeitsaufwand nicht aufwiegen und darin, das Funktionieren der Arbeitsteams zu fördern.

Der Kontakt

Sascha Kessler

Sozialwissenschaftliche Fakultät und Institut für Regionalforschung; Forschungsschwerpunkte: Empirische, qualitative Sozialforschung; Kompetenzanforderungen auf dem Arbeitsmarkt für Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler; Ethnologie; Konflikte um natürliche Ressourcen

Sascha.Kessler@sowi.uni-goettingen.de

Der Kontext

Das Seminar fand im SS 2013 statt und richtete sich an Studierende des Bachelor-Studiengangs. Diese konnten es sich entweder als Aufbau- oder als Projektseminar anrechnen lassen.

Die Veranstaltung

Die Lehrveranstaltung „Himmel und Erde“ hatte das Ziel, Studierenden am Beispiel von Aristarchs Berechnung des Abstandes Erde-Mond und Erde-Sonne antike Messmethoden und Vorgehensweisen nahezubringen. Dabei stand der interdisziplinäre Ansatz im Vordergrund. Basierend auf einer philologischen Analyse der antiken Primärquellen waren die Studierenden aufgefordert, eigenständig einen Versuchsaufbau zu entwerfen, anhand dessen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Experimente demonstriert werden konnten.

In einem ersten Schritt wurde zunächst Eratosthenes Erdumfangberechnung nachvollzogen, da dieser Wert als Grundlage für Aristarchs Rechenweg diente.

26

Für die Versuchsdurchführung wurden drei Gruppen gebildet. Eine Gruppe, die sog. „Bematisten“ (Schrittzähler), hatte die Aufgabe Entfernungsmessungen ohne Zuhilfenahme von heute eingesetzten Hilfsmitteln (Maßbänder, GPS) vorzunehmen. Eine zweite Gruppe beschäftigte sich mit der Konstruktion einer antiken Wasseruhr, während eine dritte Gruppe sich mit dem Gesamtmodell Aristarchs auseinandersetzte.

Da Aristarch Winkelmessungen bekannt waren, konnte er bei Kenntnis des Erdumfanges und unter Zuhilfenahme der bereits in Antike bekannten Strahlensätze sowie der zeitlichen Bestimmung der Kernschattendauer einer Mondfinsternis den Abstand zwischen Erde und Mond relativ genau bestimmen.

Neben der eigenständigen Termin- und Ablauforganisation haben die Studierenden gelernt, ihre Versuchsergebnisse kritisch zu hinterfragen und ggf. Korrekturen am Versuchsaufbau vorzunehmen. Sie sind dabei, Probleme nicht nur aus geisteswissenschaftlicher Sicht angegangen, sondern haben auch naturwissenschaftliche Vorgehensweisen kennengelernt und in ihre Überlegungen mit einbezogen.

Die Ergebnisse

Die drei Projektgruppen erarbeiteten Versuchsanordnungen bzw. Modelle und unternahmen die nötigen Teilversuche im DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt). Die „Bematisten“ konstruierten zur Entfernungsbestimmung normierte Fußfesseln und führten damit in verschiedenen Geländeparcours Messungen durch. Die zweite Gruppe setzte sich mit den Schwierigkeiten in der Konzeption einer genauen Wasseruhr auseinander. Um die Berechnung Aristarchs nachzuvollziehen, musste eine dritte Gruppe ein maßstabsgetreues Modell Erde-Mond / Erde-Sonne entwerfen, das im September zur Veranschaulichung von Aristarchs wissenschaftlicher Vorgehensweise dienen soll.

Während der Teilversuchsdurchführungen stießen die Projektteilnehmer oftmals auf das Problem, die für Geisteswissenschaftler sehr komplexen mathematischen Rechenwege praktisch nachzuvollziehen. Außerdem stellte die Konstruktion eines „Kosmosmodells“ die Studierenden vor besondere Herausforderungen. Sie mussten die realen Entfernungen auf ein kleineres Modell übertragen, bei dem sich jedoch noch Schattenwürfe erkennen ließen. Zudem benötigten die Studierenden bei der Materialauswahl fachliche Unterstützung.

Soweit sich bisher sagen lässt (der Gesamtversuch hat noch nicht stattgefunden), hat sich der interdisziplinäre Ansatz für die Lehrveranstaltung bewährt. Die Studierenden haben einen Einblick in für sie neue Denkweisen bekommen und ihre Scheu gegenüber Naturwissenschaften (rechnen!) abgebaut. Die Erfolgserlebnisse haben die Studierenden dazu motiviert, innerhalb ihrer Kleingruppen weit mehr Arbeit zu investieren als es für den eigentlichen Teilversuch nötig gewesen wäre.

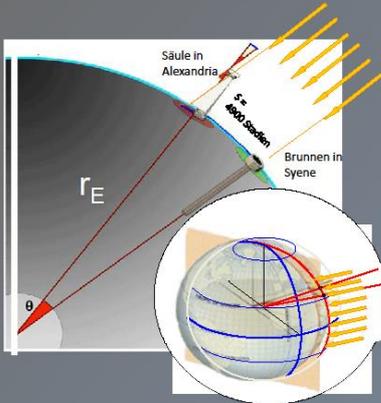
Der Kontakt

Dr. D. Engster, Mitarbeiterin am Althistorischen Seminar, Philosophische Fakultät, Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Geschichte des Hellenismus, antike Wissenschaftsgeschichte, Email: dengste@gwdg.de; Tel.: 0551-394720.

Dr. J. Wichner, Leiterin des Zentralen Archivs des DLR, Schwerpunkte in Lehre und Forschung: antike Wissenschafts- und Technikgeschichte, Luft- und Raumfahrtgeschichte, Email: Jessika.Wichner@dlr.de; Tel.: 0551-709/2153.

Forum Hochschuldidaktik 2013

Himmel und Erde



Syene liegt am nördlichen Wendekreis. Der Schattenwurf in Alexandria am 21. Juni beträgt $7 \frac{1}{2}^\circ$. Dies entspricht dem Breitenunterschied beider Orte, gerade $\frac{1}{50}$ eines Vollkreises von 360° . Schrittzähler im Dienst Ptolemaios III. messen die Entfernung Alexandria-Syene. Daraus berechnet Eratosthenes den Erdumfang zu (umgerechnet) 39 690 km.

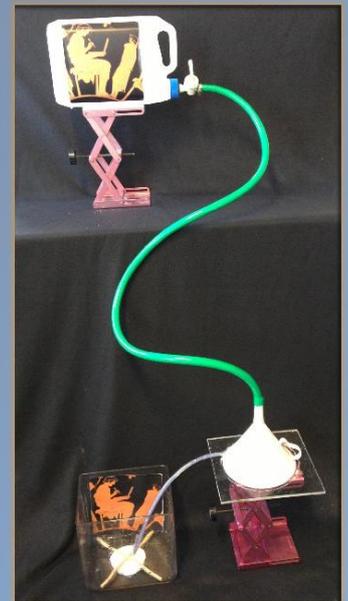
konzipieren



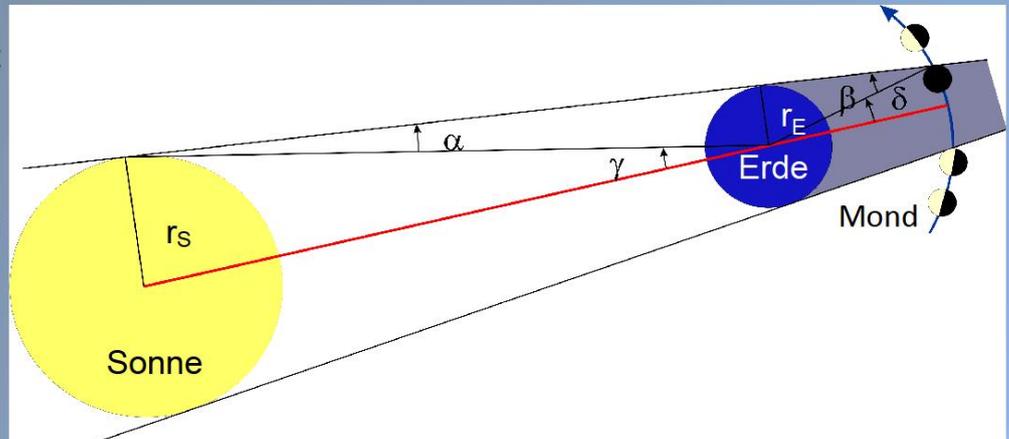
messen



bauen



Aristarch misst mit einer Wasseruhr die Dauer einer Mondfinsternis und bestimmt über die Relation zur Monatslänge den Winkel δ . Danach misst er den Sichtwinkel des Sonnenradius γ . Damit lässt sich die Mondentfernung zu 60 Erdradien ausrechnen, mit den Daten des Eratosthenes (r_E) auch absolut.



Kontakt: Dr. Dorit Engster: dengste@gwdg.de

Dr. Jessika Wichner: Jessika.Wichner@dlr.de

Willkommen in der Wissenschaft

Der Kontext

„Erzähltheorie“ ist ein interdisziplinäres Forschungsfeld ohne systematische Verankerung im Lehrveranstaltungsprogramm der Fächer. Entstanden ist das Netzwerk 2010 aus dem Bedürfnis, einen Austausch über die gemeinsame Arbeit an erzähltheoretischen Fragestellungen zu organisieren.

Die Veranstaltung

Das Nachwuchsnetzwerk „Grundbegriffe der Erzähltheorie“ ist ein regelmäßig tagender Zusammenschluss von rund zehn Erzähltheorie-Interessierten unterschiedlicher Disziplinen und Fachrichtungen. Beteiligt sind Promovierende, Studierende, Postdocs und Professoren. Das Netzwerk ist keine Lehrveranstaltung im eigentlichen Sinne. Vielmehr versteht es sich als Ergänzung zum Lehrveranstaltungsprogramm, die

- sich über einen längeren (semesterübergreifenden) Zeitraum erstreckt;
- disziplin- und fachübergreifend ist;
- universitätsübergreifend ist;
- die Karrierestufe der Beteiligten außen vor lässt;
- die inhaltlichen Interessen der Mitglieder zum Gegenstand nimmt;
- mit der Arbeit an Publikationen konkrete, wissenschaftsspezifische Ziele verfolgt;
- zusätzlich den Austausch mit eingeladenen Experten fördert.

Das Netzwerk praktiziert keine (Unterrichts-)Simulation der genannten Ziele, sondern verfolgt sie selbst direkt. Dies geschieht jedoch im ‚geschützten Raum‘ einer konstanten Gruppe, deren Mitglieder einander kennen und schätzen, sowie befreit vom sonstigen Prüfungs- und Benotungsdruck.

Die Ergebnisse

Das Netzwerk ermöglicht die gezielte Förderung wissenschaftsspezifischer Lernprozesse und -aktivitäten sowie überfachlicher Kompetenzen, wie etwa

- die Diskussion aktueller Forschungsfragen;
- die (begleitete) Ausarbeitung eigener Fragestellungen bis zur Publikationsreife;
- die Schaffung geeigneter Publikationskontexte und das Kennenlernen von Publikationsprozessen;
- das Publizieren in englischer Sprache;
- die Vor- und Nachbereitung von Expertengesprächen;
- die gruppenübergreifende wissenschaftliche Vernetzung.

Hinzu kommt der Erwerb von Kompetenzen wie die Vertrautheit mit wesentlichen wissenschaftsspezifischen Abläufen, damit verbundene Einblicke in das Berufsfeld ‚Wissenschaft‘ und das Einüben in eine wissenschaftliche Grundhaltung, die die Teilnehmenden auch über den Netzwerkkontext hinaus motiviert. Da das Netzwerk keine Lehrveranstaltung im eigentlichen Sinne ist, gibt es keine Evaluationsstrukturen, wie sie bei Lehrveranstaltungen üblich sind. Das wichtigste Mittel zur Rückmeldung der Beteiligten besteht darin, dass alle wesentlichen inhaltlichen Fragen (etwa Wahl der Themenschwerpunkte für Arbeitstreffen) gemeinsam diskutiert und beschlossen werden. Auf diese Weise können die Interessen und Wünsche der Beteiligten unmittelbar umgesetzt werden.

Der Kontakt

Prof. Dr. Tilmann Köppe
Courant-Forschungszentrum „Textstrukturen“
Nikolausberger Weg 23
37073 Göttingen
tilmann.koeppe@zentr.uni-goettingen.de
Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Neuere deutsche
Literaturwissenschaft; Literaturtheorie; Narratologie.

Forum Hochschuldidaktik 2013

Interuniversitäres Nachwuchsnetzwerk „Grundbegriffe der Erzähltheorie“

Erzähltheorie ...

... ist ein interdisziplinäres Forschungsfeld
... ohne systematische Verankerung im Lehrveranstaltungsprogramm der Fächer.

Beteiligte Fächer:

- Literaturwissenschaften
- Philosophie
- Linguistik
- Film- und Medienwissenschaft

Arbeitsformen:

- Vortrag + Diskussion
- gemeinsame Lektüre
- Expertengespräch

Feedback:

- gemeinsame Festlegung der Themen und der Struktur der Treffen
- gemeinsame Abschlussevaluation

Gegenwärtig elf **Mitglieder** von fünf verschiedenen Universitäten



Dorothee Birke, Freiburg (Leitung)
Tilmann Köppe, Göttingen (Leitung)

Das Netzwerk ...

... ist ein regelmäßig tagender interuniversitärer Zusammenschluss von **Studierenden** und **WissenschaftlerInnen**.

- ... hat die **Ziele** der
- Diskussion aktueller Forschungsfragen
 - Erarbeitung von Publikationen
 - Schaffung geeigneter Publikationskontexte
 - Vernetzung.

... versteht sich als **Ergänzung** zum Lehrveranstaltungsprogramm der Fächer.

... bietet einen **hierarchiefreien Raum** zur Ein- und Ausübung einer **wissenschaftlichen Grundhaltung**.

Ergebnisse:

- ✓ Publikationen
- ✓ Stärkung bestehender Forschungen
- ✓ Ausbildung zusätzlicher Forschungsschwerpunkte
- ✓ Erwerb von Kompetenzen wie ...
 - ... Vertrautheit mit wesentlichen wissenschaftsspezifischen Abläufen
 - ... Einblicke in das Berufsfeld ‚Wissenschaft‘
 - ... Motivation über den Netzwerkkontext hinaus

Kontakt: T. Köppe, CRC „Textstrukturen“, Nikolausberger Weg 23 · tilmann.koepp@zentr.uni-goettingen.de

„Ich habe heute leider kein Foto für dich!“ – Körperkult und Castingwahn als religionspädagogische Herausforderung

Der Kontext

Das Seminar fand statt im WS 2012/13 im Modul M.EvRel.04: „Analyse und Entwicklung von religiösen Bildungsprozessen im Kontext einer pluralen Gesellschaft“ im Lehramtsstudium Ev. Religion, Studiengang Master of Education und galt hier der „Exemplarischen Vertiefung einer Grundfrage religiöser Bildungsprozesse“. Vor diesem Hintergrund sollte ein kritischer Blick auf (Fernseh-)Formate von Körperbildung, Mädchenbildung und Menschenbildung in einem – so scheint es – radikalisierten Diesseits geworfen werden: Hauptsache, man trifft die Töne, hat die passenden Magermaße oder weiß seine Fettschürze wenigstens kameratauglich zu Markte zu tragen. Wie aber prägen solche Bilder das Menschen-Bild, wie das Urteilsvermögen? Und welche theologischen und religionspädagogischen Herausforderungen ergeben sich daraus?

Die Veranstaltung

Ziele der Lehrveranstaltung

Im Fokus der Lehrveranstaltung stand der Wunsch, den Studierenden am Beispiel einer unterrichtsrelevanten Thematik forschungspraktische Erfahrungen zu ermöglichen. Anhand einer qualitativen Studie sollten sie den kompletten Forschungsprozess von der theoriegeleiteten, inhaltlichen Erarbeitung der Forschungsfrage über die Planung des Forschungsprozesses bis hin zur konkreten forschungspraktischen Durchführung, der methodisch geleiteten Auswertung und schließlich der Reflexion durchlaufen. Das Seminar wusste sich damit durchgängig dem forschenden Lernen verpflichtet. Kern der empirisch angelegten Hausarbeiten waren Interviews mit Schüler/innen und deren Auswertung unter religionspädagogischer Fragestellung. Die Erarbeitung des Interviewleitfadens sowie die Diskussion der Befunde waren fester Bestandteil des Seminars.

Konzeption und Vorgehensweise

Anhand von alltagspraktischen Erfahrungen und Beobachtungen einerseits, Medienanalysen und klassischer Textlektüre andererseits, wurden im ersten Seminarteil zunächst Konzepte und Formate von Körper- und Menschenbildung eruiert und analysiert. Nach jedem Schritt folgten die Klärung religionspädagogischer Herausforderungen und die Prüfung der Konsequenzen für die geplanten Schülerinnen-Interviews. Der zweite Seminarteil lieferte das empirische Know-how im Blick auf die konkrete Erarbeitung eines Interviewleitfadens, die Erstellung der Gesprächstranskripte und schließlich die Vorgehensweise bei der Datenauswertung mithilfe der Grounded Theory, einem zentralen Verfahren qualitativer Sozialforschung. Im dritten Teil folgten die tatsächliche Durchführung der Datenerhebung und -auswertung sowie die Besprechung der Forschungsergebnisse im Seminar. Neben der zentralen Zielsetzung, Forschung in diesem Format kennenzulernen, galten weitere Intentionen dem Erwerb überfachlicher Kompetenzen. Zu nennen ist einerseits die Schulung der je individuellen Wahrnehmung bei gleichzeitiger reflexiver Distanznahme hinsichtlich eigener Wahrnehmungstendenzen und „blinder Flecke“. Zum anderen wurde durchgängig in interdisziplinärer Perspektive gearbeitet, insofern Theologie bzw. Religionspädagogik jeweils quergelegt wurde mit Erkenntnissen aus den Medienwissenschaften, der Psychologie und der qualitativen Sozialforschung.

Die Ergebnisse

Reflexion der Lehrperson

Für mich als Lehrperson war die wesentliche Herausforderung, diese Veranstaltung so zu planen, dass - soweit möglich und nötig - der Wissenstransfer und die methodische Anleitung bzgl. Datenerhebung und -auswertung erfolgen konnte, ich uns aber zugleich als ein Forschungsteam verstehen wollte, das gemeinsam und ohne „dozentisches Mehrwissen“ Phänomene eruiert, den Interviewleitfaden konzipiert und schließlich die Daten analysiert. Genau hierin lag dann auch der besondere Reiz, weil die Lernprozesse der Studierenden immer auch die Lernprozesse der Lehrenden waren!

Rückmeldung der Studierenden: „Das war Germany's next Top-Seminar!!!“

Ja, das war es für uns Studierende wirklich! Da wir nur in einer kleinen Arbeitsgruppe zusammensaßen, war die inhaltliche Arbeit sehr tiefgehend, intensiv und offen. Wir alle fühlten uns von diesem Thema persönlich angesprochen, was uns enorm motiviert hat. Unsere Dozentin hat uns das Gefühl vermittelt, dass wir als ein Team analysieren, diskutieren und forschen. Das Konzept war gut durchdacht, geplant und umgesetzt. Wir hätten uns am liebsten noch häufiger treffen können, weil wir die gesamte Veranstaltung als große Bereicherung empfunden haben. Die Ergebnisse der Interviews waren aussagekräftig und saturierend. Dennoch mussten wir feststellen, dass wir für ein abschließendes Ergebnis noch mehr Daten benötigt hätten und der Frage nach dem sozialen Umfeld mehr Raum hätten geben sollen. Insgesamt sind wir alle mehr als zufrieden mit diesem Seminar und würden ein solches Format jederzeit wieder belegen und auch Kommilitonen*innen weiterempfehlen.

Der Kontakt

Dr. Monika E. Fuchs (Telefon: 0551/39-22319; Mail: monika.fuchs@theologie.uni-goettingen.de)

Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Praktische Theologie/Religionspädagogik und Bildungsforschung, Platz der Göttinger Sieben 2, 37073 Göttingen

Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Interdisziplinäre Schul- und Unterrichtsforschung- Implementationsforschung (am Bsp. Kompetenzorientierung), Hochschuldidaktik (z.B. Teilnahme an FoLL IV)

Forum Hochschuldidaktik 2013

Körperkult und Castingwahn als religionspädagogische Herausforderung



Auf dem Seminarlaufsteg

oder: Einordnung in den Studiengangkontext & Ziele der Lehrveranstaltung

Das Seminar war Teil des Mastermoduls „Analyse und Entwicklung von religiösen Bildungsprozessen im Kontext einer pluralen Gesellschaft“ im Lehramtsstudium Ev. Religion. Ziel war es, einen kritischen Blick auf (Fernseh-)Formate von Körperbildung, Menschenbildung und insbesondere Mädchenbildung in einem radikalisierten Diesseits zu werfen: Wie prägen solche Bilder das Menschenbild, wie das Urteilsvermögen? Und welche theologischen und religionspädagogischen Herausforderungen ergeben sich daraus? Die Umsetzung dessen erfolgte konsequent im Modus des forschenden Lernens. Kern der empirisch angelegten Hausarbeiten waren Interviews mit Schüler/innen und deren Auswertung unter religionspädagogischer Fragestellung.



Das Casting

oder: Umsetzung & Reflexion des Vorgehens

Anhand von Alltagsbeobachtungen ebenso wie theoriegeleiteten Medienanalysen wurden im Seminarteil (1) zunächst Konzepte und Formate von Körper- und Menschenbildung eruiert und analysiert. Nach jedem Schritt folgten die Klärung religionspädagogischer Herausforderungen und die Prüfung der Konsequenzen für die geplanten Interviews. Seminarteil (2) lieferte das empirische Know-how im Blick auf die konkrete Erarbeitung eines Interviewleitfadens, die Erstellung der Gesprächstranskripte und schließlich die Vorgehensweise bei der Datenauswertung mithilfe der Kodierverfahren der Grounded Theory. Im Teil (3) folgten die tatsächliche Durchführung der Datenerhebung und -auswertung sowie die Besprechung der Forschungsergebnisse.



Die Fotoauswahl

oder: Reflexion & Rückmeldung der Studierenden

Ein Seminar, das im besten Sinne aus dem Rahmen fiel! Wir konnten am Beispiel einer unterrichtsrelevanten Thematik forschungspraktische Erfahrungen machen. Dabei wurde anhand einer qualitativen Studie der komplette Forschungsprozess von uns durchlaufen – von der theoriegeleiteten, inhaltlichen Erarbeitung der Forschungsfrage über die Planung des Forschungsprozesses bis hin zur konkreten forschungspraktischen Durchführung, der methodisch geleiteten Auswertung und schließlich der Reflexion. Fazit: Das war Germany's next Top-Seminar!!!

Kontakt: Dr. Monika E. Fuhs, Joana Hieret & Linda Schwih; Theologische Fakultät

Fotorecherche: <http://www.medipress.de/psychologie/germanys-next-topmodel-001.html>
<http://www.welt.de/fernsehen/article110130054/Bohlen-Kium-und-Katzenberger-sind-hohle-Idole.html>
http://www.otto-brenner-shop.de/uploads/tx_nplightshop/AH72_HohleIdole_web.pdf



Der Kontext

Der Kurs „Forensische Entomologie“ (16 Plätze) ist eingebettet in den Studienschwerpunkt Spurenkunde und in die tiersystematischen Lehrveranstaltungen des Masterstudiengangs „Biodiversity, Ecology and Evolution“. Die Studierenden befinden sich meist im 2. Semester (oder 4. Semester) des Masterstudienganges. Der Umfang der Lehrveranstaltung beträgt 8 SWS mit 6 Credits.

Die Veranstaltung

Die Studierenden sollen Kenntnisse über die Formenvielfalt von Leichenbesiedelnden Insekten (Larven und erwachsene Tiere z. B. von Fliegen und Käfern) erlangen, sowie die wichtigsten Arten bestimmen können. Wissenschaftliches Zeichnen ist integraler Bestandteil der insektenmorphologischen Praktikumswoche, in der Bleistiftzeichnungen von typischen kadaverbesiedelnden Insekten angefertigt werden müssen. Die anschließende Umsetzung in Tuschezeichnungen mit Schattierung verhilft auch jenen zu Erfolgserlebnissen, die das Zeichnen für sich eher skeptisch betrachtet haben. Anschließend erfolgen Bestimmungsübungen, die auf der Basis der vorherigen intensiven Auseinandersetzung mit den Strukturen des Insektenkörpers den Zugang zu den Schlüsseln erleichtern können. Zudem werden in Experimenten (mit Schwein: Extremitätenfragmente, Haxen) praktische Asservierungs- und Untersuchungsverfahren an „Leichenfundorten“ durchgeführt. Hierbei ist die Bandbreite der möglichen Fragestellungen sehr groß und wird von mir auch variiert. Die Studierenden konnten entweder selbst ihre Objekte auslegen und dann die Besiedlung mit Insekten von Tag zu Tag verfolgen oder vorher ausgebrachte Stücke sollten „gefunden“ und dann geborgen und die Liegezeit ermittelt werden. Das Protokoll wird in Form eines wissenschaftlichen Fachartikels erstellt und soll auch von den formalen Aspekten her auf das Verfassen einer Masterarbeit vorbereiten.

Die Ergebnisse

In diesem Sommer war die Fragestellung problemorientiert und erstmals völlig offen formuliert, da ein „Best-Practice-Verfahren“ zur Bearbeitung von Leichenfundorten entwickelt werden sollte. Dass hierbei von meiner Seite keinerlei Vorgaben gemacht wurden, war eine ungewohnte Herangehensweise für die Studierenden. Der praktische Teil wird insgesamt sehr positiv aufgenommen. Das Zeichnen und die morphologische Bearbeitung der Insekten fallen, je nach Vorwissen, einigen Teilnehmern zunächst subjektiv schwer, aber die erzielten Ergebnisse (Abbildungen und Tuschezeichnungen) haben und gewinnen selbst in der kurzen Praktikumszeit deutlich an Qualität. Bei den anschließenden Bestimmungsübungen fällt das Auffinden der gefragten Strukturen leichter. Während der Bearbeitung der experimentellen Aufgaben arbeiten die allermeisten Studierenden sehr strukturiert und eigenständig. Offene Fragestellungen führen dazu, dass Aspekte der Thematik übersehen werden können, aber dessen sind sich die Teilnehmenden in der Fehlerdiskussion durchaus bewusst. In sofern ist der Lerneffekt hierbei eher größer als beim Befolgen vieler detaillierter Anweisungen. Als angenehm empfunden werden Kommentare meinerseits zum Protokoll, die sich auf Masterarbeiten übertragen lassen. In der Vergangenheit waren Studierenden meine Korrekturen als außergewöhnlich umfangreich aufgefallen.

Der Kontakt

Rebecca Klug

Fakultät für Biologie und Psychologie, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie, Abteilung Morphologie und Systematik,

Berliner Str. 28

37073 Göttingen

Lehre: Forensische Entomologie (Masterstudiengang u. Bachelorarbeiten); Biologie für Medizinstudierende; Morphologie (Master Biodiversity, Ecology and Evolution)

Forschung: Elektronenmikroskopie an Insekten, Forensische Entomologie

Forum Hochschuldidaktik 2013

Willkommen am Mittagstisch der Maden – Kurs zur forensischen Insektenkunde

Themenbereich 3: Wie kommt Praxis in die Lehre?

Rebecca Klug, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie,
Abteilung Morphologie und Systematik, Berliner Str. 28, 37073 Göttingen

Master Biodiversity, Ecology and Evolution, 6 Credits, 8 SWS, 3 Wochen ganztags
Praktikum mit Experiment, Präparationen, Zeichnen

Prüfungsvorleistung: Vortrag über die
praktische Arbeit von 15-20 min Länge,
Prüfung: benotetes Protokoll in Form eines
wissenschaftlichen Fachartikels

Vorkenntnisse der Studierenden:
forensische Arbeitsverfahren
(in Anthropologie, Genetik),
alle haben Bachelorarbeit verfasst



Verstehen & Anwenden:
Bestimmungsübungen,
Zeichnen der wichtigsten
Vertreter leichenbesiedelnder
Tiergruppen,
Liegezeitbestimmung mit Hilfe
von Insekten



+ Das vorherige Zeichnen der
Strukturen erleichtert den
Studierenden den anschließenden
Umgang mit Bestimmungsschlüsseln;
durch wissenschaftliches Zeichnen
mit Tusche auch Erfolgserlebnisse
für jene, die Zeichnen für sich kritisch
betrachten

+ Vollständig offene Fragestellung
ungewohnt für Studierende;
viele Übereinstimmungen bei
„instinktiver“ Vorgehensweise in
den unterschiedlichen Gruppen;
eine Gruppe hat vor Experiment-
Auswertung nach internationalen
Standards gesucht

+ Fehleranalyse der Studierenden
effektiv und ergebnisorientiert,
kritisches Denken gefördert, höherer
Lerneffekt als bei festen Vorgaben



Problemlösung & Praxis:
Experiment: 3 vergrabene
Schweinehaxen und eine lose
mit Erde und Laub bedeckt.
Aufgabe: Entwicklung eines Best
Practice-Verfahrens zum Um-
gang mit „Leichenfund“, ohne
Vorgaben zur Vorgehensweise.
Bergung, Präparation der
Schweinhaxen und Befund-
dokumentation sollten eigen-
ständig gelöst werden („Tatort-
arbeit“)



Durch ein Protokoll als einzige Prüfungsleistung besteht die Gefahr,
dass der sorgfältigen Praxisarbeit der Studierenden nicht genügend
Rechnung getragen wird, insbesondere bei offenen Fragestellungen.



Für das Protokoll sind erfahrungsgemäß gewisse Vorgaben nötig.



Eventuell wäre ein entomologisches Gutachten in Verbindung mit
einer praktischen Prüfungsleistung als Modulprüfung geeigneter.



Dank an:
M. Adler, M. Breitung,
M. Frischalowski, A. Hennies,
L. Holzmeyer, F. Jugert,
T. Klatt, I. Kollo, N. Krummel.

Gefördert aus Studienbeiträgen
der Fakultät für Biologie
und Psychologie.

Der Kontext

Modul im MA International Economics, Schwerpunkt Europäische Integration, 6 Credits (basierend auf BA-Modul und Beitrag zu einer Summerschool im SoSe 2012), 2.-4. Semester Master-Studiengänge, Teilnehmerzahl: 20

- **Zielgruppe:** Master-Studierende der Wirtschaftswissenschaften und internationale Austauschstudierende
- **Unterrichtssprache:** Englisch

Die Veranstaltung

Innovationscharakter der Projektidee:

Vorbereitung und Durchführung der Simulation eines Gipfeltreffens der Regierungschefs der EU zum **Thema:** Reform des Budgets der Europäischen Union

Wissenschaftlicher Input:

- einführende Vorlesung der Dozenten,
- Schreiben und Präsentieren eines wissenschaftlichen Papers zum Themenbereich

Vorbereitende Praxiselemente:

- 3tägige Exkursion nach Brüssel (finanziert aus Studiengebühren) zu offiziellen Institutionen der EU, Lobbyorganisationen und einem Think Tank; Diskussion mit Experten zu fachlichen Themen und den Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen in der EU
- Reflexion mit Teilnehmern über Erfahrungen aus Brüssel, Vergleich mit wissenschaftlichem Input
- Teilnehmer erhalten per Los ein Land, das sie als Regierungschef während des Simulationsspiels vertreten, Erstellung eines Länderprofils und eines realitätsnahen Länderstandpunktes
- Einüben der Regeln des Simulationsspiels (entwickelt in Anlehnung an die Regeln des „Model United Nation“) in einer „Mock Debate“

Praxiselement:

Simulation (mit erfahrenen Moderatoren des Model United Nation) eines 2tägigen Gipfeltreffens der EU-Regierungschefs (Dresscode: formell), Erarbeiten einer einstimmig verabschiedeten Erklärung zum EU-Haushalt mit anschließender Wahl des besten und des europafreundlichsten Delegierten (Regierungschefs). *Anmerkung:* Der Haushaltskompromiss wurde am Wochenende, an dem das Simulationsspiel stattfand, auch in der Realität erzielt

Praktisches Anschauungsmaterial: Fotos und Film, der während eines Model Union SoSe 2012 im Rahmen einer DAAD Summer School gedreht wurde: URL: <http://youtu.be/OefatN5NBfs>

Mehrwert des Projektes im Hinblick auf die Ziele des Studiengangs: direkte Verbindung theoretisch gewonnener Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Debatte um die EU-Integration mit Praxiselementen; in einem aktuellen Politikbereich während eines Simulationsspiels die Komplexität der Willensbildung in der EU direkt erfahren und eigenständig Politikergebnisse erarbeiten; Trainieren der Schlüsselqualifikationen Rhetorik (offizielles Eingangsstatement als Regierungschef, Redebeiträge im moderierten Caucus), Debattierfähigkeit, Teamfähigkeit und politische Kompromissfähigkeit (Aushandeln und Formulierung von Gruppenanträgen im unmoderierten Caucus) in einem realistischen Politik-Setting mit direkter Rückkopplung über die Konsensfähigkeit des eigenen Inputs.

Die Ergebnisse

Evaluierung durch EvaSyS: 6,6 mit positiven Kommentaren der Teilnehmer (excellent opportunity for advanced learning; I could really get an insight of how the EU works). Besonders positiv war aus Sicht der Dozenten die Teilnahme mehrerer Teilnehmer aus Nicht-EU-Ländern (5 von 19), die Verständnis über die EU-Integration entwickelten und diese Erkenntnisse als Multiplikatoren mit in ihre Heimat nehmen.

Übertragbarkeit der Projektidee auf andere Lehrkontexte: Thema beliebig anpassbar; Simulation anderer Gremien möglich; weiteres Modul Model European Union im Sommersemester 2014 geplant

Der Kontakt

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Department für Volkswirtschaftslehre

Dr. Dagmar Sakowsky

dsakows@uni-goettingen.de

Tel. 0551-39-7326

Dipl. Volkswirtin Stephanie Lehmann

stephanie.lehmann@wiwi.uni-goettingen.de



Forum Hochschuldidaktik 2013



Model European Union

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dozenten: Dr. Dagmar Sakowsky, Dipl.-Volkswirtin Stephanie Lehmann

Wahlpflichtmodul im MA International Economics und MA Development Economics, 6 ECTS

Beschreibung Simulation eines Gipfeltreffens der Regierungschefs der EU

Themen:

SoSe 2012: Geordnete Staatsinsolvenz und Austrittsrecht aus der Eurozone

SoSe 2013: Reform des Budgets der Europäischen Union

Zielgruppe Masterstudierende der Wirtschaftswissenschaften

- Ziele**
- Erprobung theoretisch gewonnener Erkenntnisse im Simulationsspiel
 - Eigenständige Erarbeitung von Politikergebnissen
 - Realitätsnahes Training von Schlüsselqualifikationen (Rhetorik, Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft)

Modulablauf

- Simulation 2tägiges Treffen der EU-Regierungschefs
- Erarbeitung einstimmig verabschiedeter Erklärung

4. Praxis-
element

1. Wissen-
schaftlicher
Input

- thematisch einführende Vorlesung
- wissenschaftliches Paper schreiben und präsentieren

- Erstellung Länderprofil und Länderstandpunkt zum Thema
- Einüben der Regeln des Simulationsspiels

3. Vorbereitungs-
Praxis-
element

2. Exkursion

- 3tägige Exkursion nach Brüssel

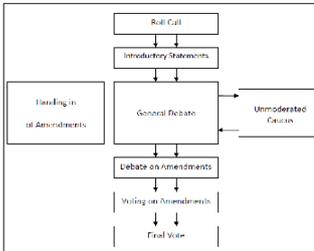
Beispiel Länderstandpunkt



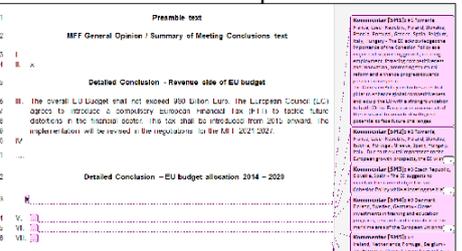
Regeln der Simulation



Ablauf der Simulation



Entwurf Resolution Gipfeltreffen



Willkommen in der Wissenschaft

Der Kontext

157 students (tenth semester of medical school) participated in a summative examination within the framework of the teaching module “Operative Medicine”. It aims at preparing for the practical year. Therefore, knowledge and skills are recapitulated in surgery by emphasising clinical decision making, patient management and communication. The aim was to develop a reliable examination assessable by raters independent of both time and location. On examination, students obtained informed consent from simulated patients, student performance was video-recorded.

Die Veranstaltung

Setting

Communication skills combined with sound knowledge are fundamental to the doctor-patient relationship. An important learning objective of the module was to perform an informed consent talk highlighting sound knowledge of indication/choice of procedure, general and specific risks and postoperative treatment/follow up. Prior to the start of the module, students had already completed a course in communication skills during the first semester. Furthermore, they had also attended a one-week clinical skills block (fourth semester), which included teaching during patient encounters on ward rounds in surgery. Following a specific announcement (introduction lecture), students prepared themselves with self-study in pairs collecting information on three clinical pictures presented (appendicitis, cholecystolithiasis and inguinal hernia) as well as the surgical procedures involved (laparoscopic appendectomy, laparoscopic cholecystectomy and open hernia repair with mesh). Students also had to recollect information on the legal aspects of informed consent and had to bring to mind the structure and course of the talk to the patient.

On the examination day, students were informed of the clinical picture. Students were given a time span of 30 minutes to perform two talks, one talk each. These talks were recorded by digital video camera. Examination performance was determined by two independent raters using a 26-item checklist (part A: 7 items for communication skills and part B: 19 items for introductory explanations, general and specific complications and postoperative recommendations). Students also underwent a multiple-choice examination at the end of the teaching module. Students gave written feedback (free text) on the teaching and learning methods through online evaluation (EvaSys®). Statistical tests were performed using SPSS.

Results

The degree of inter-rater accord was high (Pearson = 0.761, $p < 0.01$; intraclass-correlation coefficient 2.1 = 0.749). Cronbach's alpha values for each clinical picture checklist were determined as being 0.596 (appendectomy), 0.612 (cholecystolithiasis) and 0.606 (inguinal hernia), respectively. A fair or even high discriminatory power concerning the corrected item-total correlation (> 0.2) was determined for 10 items on the appendectomy, 9 items on the cholecystectomy and 10 items on the inguinal hernia repair checklists, respectively. Student scores as a whole were high, averaging $87.6\% \pm 3.97\%$ (communication skills $95.6\% \pm 3.82\%$, content $86.23\% \pm 5.57\%$, weighting 3:7). As a sign of a discriminant validity, there was no correlation between the performance of students in the multiple-choice and video-assisted examination.

Die Schlussfolgerung

Video-assisted examinations using a single station in the format of an objective structured clinical examination (OSCE) represent a feasible and reliable method of assessing students' communication skills and surgical background knowledge on obtaining informed consent. Using the comprehensive checklists, inter-rater accord was high. From the students' point of performance, learning objectives were achieved on the whole. This assessment method can be carried out in a time-saving and favourable manner (flexible rating outside clinical core time). Reduction in assessment time as well as the efficient use of rater resources with no interference from clinical duties lead to a massive reduction in the administrative load and costs.

Analysis of the free text evaluation reveals that students were mostly satisfied with the concept and course of the teaching module as well as with their learning outcome. Students emphasized that the setting of the examination and the objectives were highly clinically relevant for their future work as doctors.

It is possible that this type of examination motivates towards self-study as a result of the clearly announced tasks and learning objectives. Thus, the present teaching time could be reduced to a minimum of 2 hours.

Der Kontakt

König S 1), Kiehl C 1), Simmenroth-Nayda A 2), Görlich Y3), Schiekirka S 4), Raupach T 4), Ghadimi B.M. 1)
University Medical Centre Göttingen: 1) Department of General, Visceral and Paediatric Surgery, 2) Department of General Practice, 3) Student Training Centre of Clinical Practice and Simulation, 4) Department of Cardiology and Pneumology

Forum Hochschuldidaktik 2013

**Video-Assisted Examinations with Simulated Patients:
“Informed Consent Prior to Surgery”**

Sarah König ¹⁾, C Kiehl ¹⁾, A Simmenroth-Nayda ²⁾, Y Görlich ³⁾, S Schiekirka ⁴⁾, T Raupach ⁴⁾, BM Ghadimi ¹⁾
University Medical Centre Göttingen: ¹⁾ Department of General, Visceral and Paediatric Surgery, ²⁾ Department of General Practice,
³⁾ Student Training Centre of Clinical Practice and Simulation, ⁴⁾ Department of Cardiology and Pneumology

Background

Communication skills combined with sound knowledge are fundamental to the doctor-patient relationship. During a **video-assisted examination**, students were tasked with obtaining informed consent. The aim was to develop a reliable examination **assessable by raters independent of both time and location**.

Methods

157 students (10th semester of medical school) participated in a **summative exam** within the framework of the teaching module “Operative Medicine”. Following an introduction lecture, students prepared themselves with information on the **3 clinical pictures presented and the surgical procedures involved**. On examination, students obtained informed consent from simulated patients. Examination performance was determined by **two independent raters** using a **26-item checklist** (part A: communication skills and part B: content of informed consent). Statistical tests were performed with SPSS.

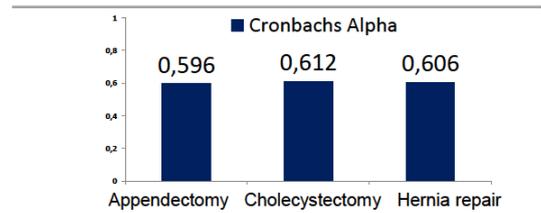


Fig. 1: Values of checklists (reliability)

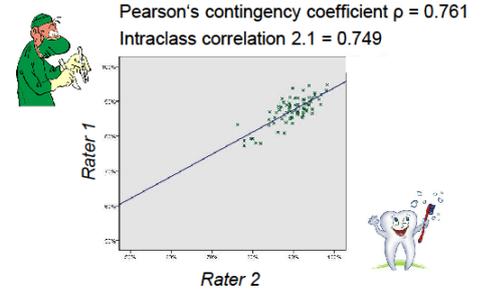


Fig. 2: Inter-rater concordance

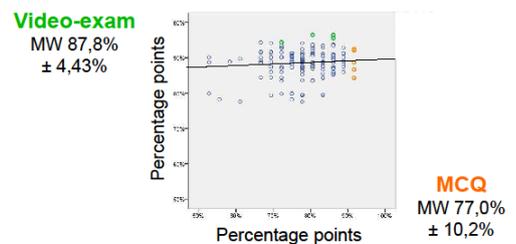


Fig. 3: Discriminant validity: video-exam vs. MCQ

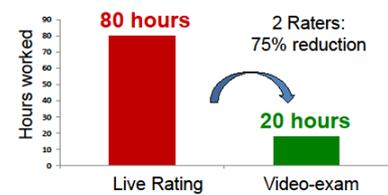


Fig. 4: Time required by raters

Results

Cronbach's alpha values for each clinical picture checklist were determined (Fig. 1). The degree of inter-rater concordance was high using the comprehensive checklists (Fig. 2). A corrected item-total correlation (discriminatory index) of > 0.2 was determined for 9-10 items on the checklists. Student scores as a whole were high, averaging 87.6% ± 3.97%. There was no correlation between the performance of students in the multiple choice exam (MCQ) and the video-assisted exam (Fig. 3).

Summary

Video-assisted examinations represent a **feasible and reliable method of assessing students' communication skills on obtaining informed consent**. This assessment method can be carried out in a **time-saving and favourable manner** (flexible rating outside clinical core time) (Fig. 4).

Willkommen in der Wissenschaft

Forschendes Lehren im eigenen Fach: Scholarship of Teaching and Learning

Impulsvortrag von Dr. Birgit Szczyrba

38

Unter den Engagierten für die Entwicklung von Lehre und Studium wächst das Interesse am Konzept des Scholarship of Teaching and Learning, der Forschung von Lehrenden über Lehre und Lernen in ihrem eigenen Bereich. Es bietet einen Ansatzpunkt dazu, den Beruf der Hochschullehrenden umfassender zu verstehen und darin, Forschungen zu einer fachbezogenen Hochschuldidaktik einzubeziehen.

Der Impulsvortrag thematisiert verschiedene Typen solcher Lehrenden-Forschung: reflektierte Erfahrungen aus eigener Lehre und umfassend begründete Konzeptionen für Veranstaltungen und Studiengänge, kontrollierte Experimente, empirische Forschungen zu Studierenden oder systematische Argumentationen zu Studienreformfragen.

Ankündigung:

Werkstatt: Scholarship of Teaching and Learning (SoTL)

In der Werkstatt haben Lehrende die Möglichkeit, den SoTL-Ansatz kennenzulernen und auf die eigene Situation zu übertragen. Gemeinsam soll ein Forschungsdesign entwickelt werden, mithilfe dessen die eigene Lehrveranstaltung oder ein Ausschnitt davon wissenschaftlich betrachtet und ausgewertet werden soll.

- *Datum: 16.12.2013*
- *Uhrzeit: 14.00-18:00 Uhr*
- *Umfang: 8 Arbeitseinheiten*

Zweiter Termin n.V. mit den Teilnehmenden.

Anmeldung unter: www.uni-goettingen.de/hochschuldidaktik



Liste der Teilnehmenden

Titel:	Vorname:	Nachname:	Institut/Einrichtung:	Fakultät
	Irina	Barczaitis	Abteilung interkulturelle Germanistik/ Internationales Schreibzentrum	Philosophische Fakultät
Dr. des.	Melanie	Brinkschulte	Internationales Schreibzentrum - Abt. Interkulturelle Germanistik	Philosophische Fakultät
	Yassir	El Jamouhi	Interkulturelle Germanistik	Philosophische Fakultät
Dr.	Dorit	Engster	Althistorisches Seminar	philosophische fakultät
	Johanna	Erlor	Lehrstuhl für Strafrecht (Prof. Dr. Duttge)	Juristische Fakultät
	Regina	Faubel	MPI bpc	Biologie
	Patrick	Feuerstein	Institut für Soziologie	Sozialwissenschaften
	Johanna	Forstmann	Institut für Politikwissenschaften	Sozialwissenschaften
Dr.	Monika	Fuchs	Lehrstuhl für Praktische Theologie	Theologische Fakultät
Prof. Dr.	Marta	García	Seminar für Romanische Philologie	Philosophische Fakultät
	Ella	Grieshammer	Interkulturelle Germanistik/Internationales Schreibzentrum	Philosophische Fakultät
	Joana	Hieret	Universität Göttingen	Theologische Fakultät
	Sascha	Kessler	Institut für Regionalforschung	Sozialwissenschaftliche Fakultät
Dr.	Rebecca	Klug	Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie	Fakultät für Biologie und Psychologie
PD Dr. med.	Sarah	König	Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie	Universitätsmedizin Göttingen
	Sabine	Korin	Interkulturelle Germanistik	Philosophische Fakultät
Prof. Dr.	Tilman	Köppe	Courant Forschungszentrum Textstrukturen	Courant Forschungszentrum Textstrukturen
	Albert	Kraeh	Professur für Personalmanagement	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Dr.	Holger	Markus	E-Learning-Service	Abteilung Studium & Lehre
Dr.	Daniela	Marx	Referentin für Gender in Studium und Lehre	Gleichstellungsbüro
Dr.	Christina	May	Institut für Soziologie	Sozialwissenschaften

Liste der Teilnehmenden (Fortsetzung)

Titel:	Vorname:	Nachname:	Institut/Einrichtung:	Fakultät
Dr.	Steffen	Möller	Geographisches Institut	Geowissenschaften und Geographie
	Annett	Mudoh	SDP - IKG - Internationales Schreibzentrum	Philosophische Fakultät
	Yann	Ormanns	Abt. f. Sozial- & Kommunikationspsychologie	Fakultät für Biologie & Psychologie
	Christoph	Pahl	Institut für Kriminologie	Juristische Fakultät
	Ulrike	Reckmeier-Jonen	Lektorat DaF	Philosophische Fakultät
	Almut	Reiners	E-Learning-Service	Abteilung Studium & Lehre
Dr.	Hans	Reithofer	Institut für Ethnologie	Sozialwissenschaftliche Fakultät
Dr.	Sabrina	Rudolph	Institut für Sportwissenschaften	Medizinische Fakultät
Dr.	Dagmar	Sakowsky	Department VWL	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
	Susanna	Salem	Courant Forschungszentrum Textstrukturen	Philologische Fakultät
Prof.Dr.	Birgit	Schädlich	Seminar für romanische Philologie	Philosophische Fakultät
	Julia	Schmidt	Interkulturelle Germanistik	Philosophische Fakultät
	Linda	Schwich	Praktische Theologie/Religionspädagogik	Theologische Fakultät
	Nadine	Stahlberg	Interkulturelle Germanistik/Internationales Schreibzentrum	Philosophische Fakultät
	Nicole	Storp	Internationale und Monetäre Ökonomik	Wirtschaftswissenschaften
Dr.	Egle	Tafenau	Department VWL	Wirtschaftswissenschaften
	Christian	Tatje	Politikwissenschaft/Didaktik der Politik	Sozialwissenschaftliche Fakultät
Prof.Dr.	Katja	Triplett	Ostasiatisches Seminar	Philosophische Fakultät
	Mohammad Mehdi	Vazirian	Seminar für Arabistik/Islamwissenschaft	Philosophische Fakultät
Dr.	Bianca	Wagner	GZG	Geowissenschaften und Geographie
	Sebastian	Wartini	Institut für Sportwissenschaften	Sozialwissenschaftliche Fakultät
Dr.	Jessica	Wichner	Zentrales Archiv des DLR	DLR Göttingen
Prof.Dr.	Michael	Wolff	Professur für Management und Controlling	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Team der Hochschuldidaktik

Vorname:	Nachname:	Bereich:	email
Matthias	Wiemer	Leitung, Zertifikatsprogramm, Beratung/ Coaching, MAI	matthias.wiemer@zvw.uni- goettingen.de
Simone	Gerlach	Sachbearbeitung, Zertifikatsprogramm	simone.gerlach@zvw.uni- goettingen.de
Lisa	Korn	Angebot für (neuberufene) Professor/innen	lisa.korn@zvw.uni-goettingen.de
Angelika	Thielsch	Angebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs	angelika.thielsch@zvw.uni- goettingen.de
Susanne	Wimmelmann	Forschungsorientiertes Lehren und Lernen	susanne.wimmelmann@zvw.uni- goettingen.de

42



Kontakt:

Georg-August-Universität Göttingen

Hochschuldidaktik

(Abteilung Studium und Lehre)

Waldweg 26

37073 Göttingen

<http://www.uni-goettingen.de/hochschuldidaktik>

hochschuldidaktik@zvw.uni-goettingen.de